

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1797**

22.2.1797 (Nr. 23)

Carlzruher

Mittwochs

17



Zeitung

den 22. Februar

97.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Babilchem gnädigstem Privilegio;

Prag, vom 9 Febr. Von der sächsischen Gränze schreibt man uns, daß man in Sachsen mit Eifer an der Kompletirung und Verstärkung der Armee arbeite. Man hebt sehr viele Rekruten aus und dieses scheint vielen um so auffällender, da Sachsen bey seiner gegenwärtigen politischen Lage keinen direkten Antheil an dem Krieg mehr nehmen wird. Man spricht viel von neuen Verhältnissen und von einer neuen nordischen Allianz und deutet sogar die Sendung eines gewissen Ministers nach St. Petersburg dahin aus. Gewiß ist es, daß das politische System von Europa seit einiger Zeit sich ändert und man wahrscheinlich wichtige Erscheinungen zu erwarten hat.

Innsbruck, vom 17 Febr. Die Franzosen unternahmen d. 6 dieses unter Welschmehz neuerdings einen nachdrücklichen Angriff. Anfangs brachten sie unsre Vertheidiger zum Weichen, nahmen ihnen 75 Mann Gefangne und 2 Kanonen ab und verfolgten sie bis Deutschmehz, plöglich aber kam General Bukoffowich mit Verstärkung herbey geeilt, schlug die Franzosen nach einem hartnäckigen Widerstand und trieb sie wieder in ihre alte Position zurück. Hätte sich der Feind in Deutschmehz festgesetzt, so hätten die Folgen sehr schlimm seyn können. By dieser Gelegenheit zeichnete sich die Eppaner Schützenkompagnie vorzüglich aus, denn diese war eben erst angekommen und ungeachtet sie durch den Marisch sehr ermüdet war, so gieng sie doch auf der Stelle dem Feind entgegen und entschied durch ihren eisernen Muth hauptsächlich das Schicksal dieses für unsre Waffen so glücklichen Tags. Noch glücklicher für uns war der 8. Febr. Der Feind hatte bey Mawe mehrere Schiffe gesammelt, um über die Etsch zu setzen, Die Kaiserl. rückten, dem Feind undemerklich,

mit Kanonen vor und schossen sämtliche Schiffe in den Grund, ehe der Feind noch Zeit hatte, auf ihre Rettung zu denken. Zwar sammelten sich die Franzosen in großer Anzahl und drangen unter anhaltendem Kleingewehrfeuer vorwärts gegen die Kaiserl.; allein nachdem sie einigemal mit Kartätschen begrüßt waren, kehrten sie eilig zurück. Wir haben also keinen schnellen Uebergang des Feindes mehr über die Etsch zu befürchten und können ruhig erwarten, bis die von allen Seiten herbey eilende Verstärkung eintrifft, um unser Vaterland wieder zu befreien. Indessen legen die Franzosen aller Orten Verschanzungen an, um ihrer Hauptarmee, die sich gegen Kärnthens und Görz zieht, den Rücken zu sichern. — So eben sind ungefähr 400 gefangne Franzosen hier angekommen, denen man es auf den Gesichtern ansieht, daß sie kein großes Vergnügen daran finden, als Gefangne hier einzurücken. General Laudon, der die Liebe seiner Soldaten im höchsten Grad besitzt und sich besonders die Herzen der Tyroler eigen gemacht hat, soll seine Dimission verlangt haben, doch hofft und wünscht jedermann, daß ihm dieselbe von Wien aus verweigert werden möchte.

(Aus der Kempter Zeitung.)

Auszug eines Schreibens aus Innsbruck, vom 13 Febr.

Die Position unsers Korps d'Armee bey Salurn ist noch die nemliche. Die Franzosen haben bisher nichts erhebliches gegen dasselbe unternommen. Es ist zwar bereits auf 10,000 Mann angewachsen, aber offensiv kann es nicht eher agiren, als bis die erwartete Verstärkung aus Schwaben ankommt, die man vor der Hand auf 30,000 Mann angibt. Zur Ehre unsrer

braven Tiroler muß man rühmen, daß sie den Muth nicht verliessen. Aus dem nördlichen Tirol strömen von allen Seiten die Schützenkompagnien herbey, um die Hauptpässe und Berge zu besetzen. — Heute ist General Frölich unvermuthet aus dem Breisgau angekommen; es heißt, er übernehme das Kommando bey Salurn. Wenn die Verstärkung aus Schwaben noch zu rechter Zeit ankommt, so hofft man, daß die Franzosen nicht bis Bozen vordringen werden. — Zur Königlich-Österreichischen Armee, die bey Görz bereits wieder auf 30,000 Mann angewachsen, ist der Erzherzog Joseph, Palatinus von Ungarn abgegangen. In seinem Gefolg befindet sich General Mack und Goutreuil. Ob Erzherzog Carl das Commando übernehmen, oder wieder an den Rhein zurückkehren werde, ist noch nicht bekannt.

Regensburg, vom 13 Febr. Die Reichsstadt Biberach hat in einem Memorium der Reichsverammlung den traurigen Zustand vorgestellt, in welchen sie durch den gegenwärtigen Krieg versetzt worden; mit der dringenden Bitte, daß bey der gänglichen Entkräftung ihrer Kassen, der Bürger und der Unterthanenschaft, die rückständigen Römmermonate so wie die diesjährigen möchten nachgesehen werden. Der Schaden, welchen diese kleine Reichsstadt erlitten, wird auf 43 809 fl., der aber ihres kleinen Gebiets auf 160061 fl. angeschlagen. Die Moreauische Armee hat die Einwohner 6 Tage lang mit den unbeschreiblichen Quartierlasten, mit Forderung der besten Speisen und ausländischer Weine und mit unerhörlichen Requisitionen aller Art gequält und alles mit unerbittlicher Strenge eingetrieben.

Schreiben aus Crefeld, vom 14 Febr. Gestern Abend kamen hier die Generale Moreau, Kleber und Damas mit ihren Adjutanten und Suiten an. Die hiesige Garnison wollte sie mit Feyerlichkeit empfangen, allein es wurde verboten. Die Generale logirten bey den Herren von der Leyen. General Kleber wird sich einige Zeit hier aufhalten. Moreau ist wirklich Generalissimus; es werden aber mehrere Generale aus Paris erwartet als Le Belle, Hatri, Le Febre und viele Staatsofficiere. Kurz es bekommt alles ein kriegerisches Ansehen und wir möchten leicht in kurzem wieder kriegerische Austritte erleben. General Moreau, hat zu Düsseldorf und Kaiserswerth auch die Besatzungen visitirt. — General Dapoult kommt mit seiner Division an die Ruhr zu sehen.

Insbruck, vom 15 Febr. Zu meinem vorgestrigen Schreiben kann ich heute nur noch die Nachricht nachtragen, daß sich Mantua den 2ten dieses Monats mit Kapitulation an die Feinde ergeben hat. F. M. Graf von Wurmsler zieht mit 800 Mann die er selbst wählen kann, bewaffnet ab, darf aber 3. Monate nicht dienen,

die übrige in 8000 Mann bestehende Besatzung ist auf Parole entlassen und darf ein ganzes Jahr lang nicht dienen. Obschon einige Priva-briefe die ganze Uebergabe von Mantua nur für eine Ausprägung der Franzosen angeben, so sind doch so viele glaubwürdige Nachrichten vorhanden, daß an dem Verlust dieser Festung nicht mehr zu zweifeln ist. — General Optal ist in Salurn sehr krank; nach seinem Schreiben ist bey Salurn täglich eine Attaque zu besorgen. General Frölich ist von hier nicht zur Armee, sondern nach Wien abgereist. (Aus der Augsp. Zeitung.)

#### Frankreich.

Paris, vom 13 Febr. Die neuesten Blätter vom Redacteur No. 424. und 425. enthalten wegen den neuesten verschiedenen Treffen in Tyrol und Italien, auch wegen der Einnahme von Mantua folgende officielle Berichte aus dem Hauptquartier.

Bologna, vom 1 Febr. Der General en Chef aus Vollziehungsdirectorium: Mit meinem letzten Courier, Bürgerdirectoren, habe ich ihnen die Gesechte von Avio und Carpenedolo gemeldet. Die Feinde zogen sich auf Morv und Torbole zurück und lehnten ihren rechten Flügel an den See, ihren linken an die Etsch, General Massena gieng mit 200 Mann zu Wasser nach Torbole. Der Brigadengeneral Bial an der Spitze der leichten Infanterie hatte einen sehr langen Marsch durch Schnee und über die steilsten Gebürge gemacht, kam so dem Feind in den Rücken und machte ein Korps von 450 Mann nebst 12 Officieren zu Kriegsgefangenen. General Joubert rückte in Novaredo ein, es schien, als wollte der Feind, welcher Calliano, aufs sorgfältigste verschanzt hatte, ihm das Einrücken in Trient verwehren. General Belliard suchte den Feind rechts zu umgehen, während der Brigadengeneral Bial auf dem rechten Ufer der Etsch fort-rückte, die Feinde warf, 300 Gefangne machte und nach Trient kam, wo er in den feindlichen Spitätern 2000 Kranke oder Verwundete fand, die sie unsrer Menschlichkeit empfahlen. Wir bemächtigten uns hier einiger Magazine. Zu gleicher Zeit hatte General Massena 2 Halbbrigaden gegen den Feind abgeschickt, der im Schloß la Scala, zwischen Feltro und Brimolago stand. Der Feind zog sich bey seiner Annäherung über Prada hinaus und ließ einen Theil seiner Bagage zurück. General Angereau näherte sich Trevisa, der Escadronschef Duvoisier nahm der feindlichen Reiterey einige Posten weg, und warf sie ebenfalls.

Unterzeichnet: Buonaparte.

#### Einnahme von Mantua.

Brief des Divisionsgeneral Kilmaine, Kommandanten von der Lombardey, an den Kriegsminister, aus Mailand vom 5ten Febr. „Bürger Minister, mit dem Courier des Generals Buonaparte, der aus Romagna

dem Direktorium die Niederlage der päbstl. Truppen anzeigte, melde ich ihnen die Einnahme von Mantua, die ich gestern Abends mit einem Courier aus Mantua selbst erfahren habe. Ich halte diese Nachricht für notwendig, weil General Buonaparte in Romagna, wo er mit den päbstlichen Truppen zu thun hat, bey dem Abgang seines Couriers vielleicht diese Reutigkeit noch nicht wußte.

Hauptquartier Saenza, vom 3 Febr. Der General en Chef der italienischen Armee ans Völkungsdirektorium: Bürger Direktoren, ich habe ihnen gestern den Einzug unsrer Leute in Trient gemeldet, General Foubert schickte von da aus sogleich dem Feind nach. General Bial mit der leichten Infanterie besetzte die Linie vom Lavis, jenseits war die österreichische Armee. General Bial gieng mit der 29ten Halbbrigade zu Fuß über den Lavis, trieb den Feind bis St. Michel, machte 800 Gefangene und tödtete viele Feinde. Die Generale Massena und Foubert sind mit hin vereinigt und Foubert hat die Linie von Lavis inne, wodurch Trient bedeckt ist. Die Division des Generals Viktor übernachtete den 1ten Februar in Imola, der ersten Stadt des Kirchenstaats. Die Armee Sr. Heiligkeit hatte die Brücke abgebrochen, sich aufs sorgfältigste am Fluß Senio verschanzt, und solchen mit Kanonen besetzt. General Lasne mit dem Vortrab bemerkte die Feinde, die ihn zu kanoniren anfiengen, sogleich ließ er die päbstlichen Tirailleurs durch die Plänker von der lombardischen Legion angreifen, der Brigadenschef Lahoz, Kommandant der lombardischen Legion, ließ seine Grenadiere sich in eine enge Kolonne schließen, um mit dem Bayonet die feindlichen Batterien wegzunehmen. Diese Legion, die zum erstenmal Feuer sah, hielt sich vortreflich, sie nahm unter dem Feuer von 4000 verschanzten Feinden 14 Kanonen weg. Der Feind verlor noch 8 Fahnen, 1000 Gefangene und 4 bis 500 Todte. Der Brigadenschef Lahoz wurde leicht verwundet. Wir hatten 40 Todte oder Verwundete. Unsrer Leute zogen gleich nach Saenza, wo sie die Thore gesperrt fanden, man läutete Sturm mit allen Glocken und man glaubte, den Eingang hindern zu können. Alle Oberhäupter, namentlich der Bischoff, hatten sich gesüchret, zwey oder drey Kanonenschüsse zerstückelten die Thore und unsre Leute zogen unter Sturmarsch ein. Vermög des Kriegrechts durfte ich diese unglückliche Stadt plündern lassen. Allein wie konnte ich eine ganze Stadt wegen einigen Ruhestörern so strenge bestrafen! Ich schickte ihnen 50 Officiere, die ich gefangen gemacht hatte zu, um ihre Landleute zu belehren und ihnen die Gefahr einer solchen Handlung vorzustellen. Diesen Morgen ließ ich alle Geistliche kommen, ich führte ihnen die Grundsätze des Evangeliums

zu Gemüthe und ich machte die ganze Kraft der Barmhertzigkeit und der Nothwendigkeit geltend, um sie zu einem guten Betragen zu bringen, es schien, als wären sie gut gesant. Nach Ravenna schickte ich den General der Camaldulenser Mönche, um diese Stadt zu belehren und das Unglück zu verhüten, das aus einer längern Verblendung entstehen könnte, nach Cesena, der Vaterstadt des gegenwärtigen Pabsts, schickte ich den Vater Dom Ignation, Prior der Benediktiner. General Viktor rückte gestern weiter und besetzte Forli, ich habe ihm aufgegeben, heute nach Cesena zu gehen.

Unterzeichnet: Buonaparte.

Der französischen Armee bey Saenza wurde die Einnahme von Mantua den 2ten Febr. durch das Bulletin vom Generalkaab bekannt gemacht. Laut desselben ist solche den 2ten Febr. Abends um 10 Uhr vor sich gegangen. In der Sitzung der beiden Räte vom 11ten Febr. wurde obige Nachricht durch eine Staatsbotschaft des Direktoriums bekannt gemacht. Es ist darinn unter andern noch gesagt, daß die französischen Husaren der päbstlichen Reuterey 10 Meilen weit nachgegangen sind, ohne dieselbe in ihrer ungemeyn schnellen Flucht einholen zu können. Im Rath der Alten sprach man über die Begebenheit, nicht, wie gewöhnlich, Dumas allein, der nun den Frieden für gewiß ankündigte, sondern auch Lacombe - St. Michel erhob seine Stimme, und versprach nicht nur baldigen Frieden, sondern auch den Lombarden ihre ganz gewisse Unabhängigkeit. Die beiden Reden werden gedruckt. Mantua's Eroberung hat sichtbaren Einfluß auf die Gemüther. Unzählige Menschen sahen heute fröhlich aus. Kleine Blätter die die Berichte von der grossen Begebenheit enthielten, wurden zu tausenden mit Begierde gekauft. Noch vorgestern in der Nacht ließ das Direktorium die große Nachricht wegen Mantua unter Trommelschlag und Begleitung eines großen Publikums und Militärs bekannt machen.

#### Preußen.

Schreiben aus Berlin, vom 11 Febr. Der häufige Courierwechsel zwischen unsrem und dem russischen Hof läßt vermuthen, daß wichtige Unterhandlungen auf dem Tapet sind und alles scheint zu beweisen, daß die beyden Cabinette im vollkommensten Einverständnis sind. — Der Hauptmann von Ruville, der ungefähr vor 6 Wochen nach St. Petersburg abgieng, ist von dort hier wieder angekommen. — Den 13. d. erfolgt die Vermählung des Erbprinzen von Hessenkassel mit der Königl. Prinzessin Auguste. Die öffentlichen Feten dauern bis zum 28ten.

#### R u s s l a n d.

Aus einem zuverlässigen Schreiben aus St. Petersburg, vom 24 Jan. Der Kaiser setzt unermüdet die Ausführung des Plans fort, im Innern des

Reichs zweckmäßige Einrichtungen und Aenderungen zu treffen. Doch sind die wichtigern Aenderungen nicht sowohl Neuerungen, als vielmehr Wiederherstellung des Alten. Die General-Gouvernements werden abgeschafft; sie kosteten dem Volk, nach genauer Berechnung, 50 Millionen Rubel im Jahr und doch war Gerechtigkeit schwerer zu erhalten, als bey der ehemaligen einfachen Einrichtung. Ueberhaupt ist die Justiz ein Hauptgegenstand der Sorgfalt des Monarchen. Jeder, der Hohe und der Niedrige, soll gleiche Gerechtigkeit genießen. Es ist nicht mehr schwer Audienz bey einem Großen zu bekommen; jedermann wird sogleich zugelassen. — Die ehemalige Schwierigkeit, Schulden einzutreiben, fällt ganz weg. Ehedem bekümmerten sich die Großen und diejenigen, welche ihre Protection genossen, wenig um ihre Gläubiger; ist aber, da der Befehl gegeben ist, daß alle ihre Schulden bezahlen sollen, suchen die Schuldner ihre Gläubiger auf, aus Furcht, letztere möchten einen Brief in die Kiste vor dem Palais stecken. Ehedem zwangen einige Herren ihre Unterthanen, welche in Städten dienten oder reich waren, erstere 15 — 30 und mehr Rubel Kopfgeld an ihre Herren, letztere aber noch größere Summen zu bezahlen. Dieses Kopfgeld hat der Kaiser für alle gleich auf 3 Rubel gesetzt. „Was der Fleißige gewinnt, sagt er, soll er behalten; alsdann wird der Fleißige den Lohn seiner Arbeit genießen; es wird Racheiferung entstehen; man wird anwachsende Industrie, das Land besser gebaut, die Künste und Handwerke vervollkommenet, das Reich blühender, die Einwohner glücklicher sehen. — Alle diese und mehrere andere Beweise seiner Menschenfreundlichkeit und Gerechtigkeitsliebe verschaffen dem Monarchen die unumschränkste Verehrung seiner Unterthanen. Der Russe, der seinen Souverain immer einen Gott auf Erden nannte, nennt den igeigen Kaiser den „wirklichen Gott auf Erden.“ — Sein Beispiel hat seit kurzem alles umgeschaffen. — Am Hof und in den Aemtern sängt man früher an zu arbeiten und hört Abends auf. Der Luxus wird immer mehr eingeschränkt und das Finanzwesen auf einen bessern Fuß gesetzt. Das Agio zwischen Silber und Kupfergeld und Assignationen, welche das Kupfergeld vorstellen, ist von 40 und 50 Procent bis auf 20 und 15 Procent gefallen. Kupfergeld und Assignationen stehen al pati. — In St. Petersburg ist die Polizei sehr sorgfältig. Die Stadt wird besser illuminiert durch mehrere und größte Laternen. Um 12 Uhr Mitternacht werden die Leute von den herumreitenden Cosacken und den Nachtwächtern angehalten und befragt und wenn sie verdächtig sind, von den Cosacken nach Haus begleitet. — Die runden Hüte sind verboten, weil durch eine gewisse Form die Jakobiner sich einander zu erkennen

gaben. Dieses war wirklich in England der Fall und man glaubt dasselbe in Petersburg bemerkt zu haben. Es soll daher niemand mehr mit einem runden Hut erscheinen; doch bleibt den Bauern ihr besondrer Hut erlaubt. — Diejenigen, die mit mehr als zwey Pferden fahren und selbst diese, wenn es nicht Niethutschen sind, müssen mit ordentlichem Geschirr und mit gleichen Pferden fahren. Vorher sah man vor einem Wagen 6 Pferde von verschiedner Farbe und Größe, mit schlechten Stricken und einem schlecht gekleideten Kutscher mit langem Bart fahren. — Einige große Chargen, die unter der vorigen Regierung nicht besetzt waren, sind ist besetzt, als die eines Großkanzlers, (mit dem Grafen Ostermann) eines Großadmirals etc. Dagegen ist die Würde eines General-Admirals des schwarzen Meers, welche ehedem Potemkin und nach ihm Subow bekleidete, abgeschafft. Diese Flotte steht unter der Admiralität von St. Petersburg und ist ist eine Division der Kaiserl. Flotte geworden. Ehedem war die Admiralität in Cherson von der in St. Petersburg unabhängig. Die Flotte im schwarzen Meer besteht aus 20 Linienschiffen, die alle v. Eichenholz gebaut und vortreflich sind; 10 Schiffen v. 50 Kanonen, die sich in die Linie gegen türkische Linienschiffe stellen können und eben so gut sind. Es sind noch andre Linienschiffe auf dem Stapel und eins von 90 Kanonen. Mit den Fregatten haben die Russen im schwarzen Meer 37 Schiffe. Die Türken hatten im letzten Krieg 18 Linienschiffe; ist haben sie, laut den neuesten zuverlässigen Nachrichten aus Constantinopel, nur 6, die sich in See halten können. Die russische Flottille im schwarzen Meer ist sehr ansehnlich und besteht aus 126 flachen Schiffen, die wenigstens 30.000 Soldaten nur 3 Fuß im Wasser landen können. Rußland, Herr auf dem schwarzen Meer, so daß nicht befürchtet werden kann, daß die Pforte so unbesonnen seyn sollte, Krieg anzufangen zu wollen. Die Montur der Flotte ist nicht mehr ein weißer Rock mit grünen Aufschlägen nebst weißer Colarde, sondern dunkelgrün; die Colarde ist schwarz mit einer schmalen Orange-Kante.

#### Zur Nachricht.

Carlruhe. In der vorigen Woche sind mit wieder folgende milde Gaben für die verunglückten Bewohner der Stadt Kebl gütigst anvertraut worden: Den 13. Febr. 5 fl. 30 kr. 5 fl. 24 kr. Den 14ten 5 fl. 24 kr. 5 fl. 9 kr. Den 15ten, 5 fl. 30 kr. Den 16ten, 5 fl. 24 kr. 2 fl. 45 kr. 2 fl. 45 kr. 1 fl. 12 kr. Den 17ten, 5 fl. 24 kr. 5 fl. 24 kr. Den 18ten, 5 fl. und von einer unbekannten Hand aus Worsheim durch die Post 2 fl. 45 kr. Den 19ten, 9 fl. 36 kr. 8 fl. 5 fl. 30 kr. zusammen 80 fl. 42 kr. deren Empfang hiemit dankbar bescheinigt, Carlruhe den 19ten Febr. 1797. Holz.